



## Vorwort

„Wer braucht schon *Game of Thrones*, wenn er die Nibelungen hat?“ Diese Frage von Richard Kämmerling anlässlich seiner am 14.09.2021 in der WELT online erschienenen Rezension von Felicitas Hoppes *Die Nibelungen. Ein deutscher Stummfilm* ist aus germanistisch-mediävistischer Sicht wohl eindeutig mit „niemand“ zu beantworten. Für Kämmerling gehört der Nibelungenstoff „[z]um Kernbestand der deutschen Literatur- und Kulturgeschichte ... [als] Fantasy-Story mit ordentlich blutigem Königsdramenanteil, die sich in Sachen Blockbuster-Tauglichkeit vor Shakespeares Metzeldramen ebenso wenig verstecken muss wie vor den Epen Tolkiens oder Martins.“<sup>1</sup>

In einer vom Bamberger Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters mit Unterstützung des Zentrums für Mittelalterstudien durchgeführten Tagung vom 9. – 11. November 2017 stand der Nibelungenstoff und seine vielfältigen Rezeptionen im 21. Jahrhundert im Fokus des Interesses. Denn gerade zu Beginn der Jahrtausendwende setzt beinahe zeitgleich mit dem (Wieder-)Beginn der Wormser Nibelungenfestspiele eine bis heute fortdauernde literarische und künstlerische Auseinandersetzung mit dem Nibelungenstoff ein. So sind im Jahr 2002 neben dem Drama von Moritz Rinke (*Die Nibelungen*) auch die dramatischen Bearbeitungen von Helmut Krausser (*Unser Lied*) und Marc Pommerening (*Die Nibelungen*) erschienen. Dazu kommen in der Folge weitere Auftragsarbeiten für die Wormser Nibelungenfestspiele z. B. von John von Düffel, Albert Ostermaier, Feridun Zaimoglu mit Günter Senkel, Thomas Melle und Lukas Bärfuss. Einen neuen Zugang zu den überlieferten Stoffen im Medium Film schafft 2004 Ulrich Edel in seinem TV-Zweiteiler *Die Nibelungen – Der Fluch des Drachen*; kongenial verarbeitet wird der Nibelungenstoff auch in Quentin Tarantinos Film *Django Unchained* (2012), wobei sich Spuren dieser Rezeption bereits in *Inglorious Bastards* (2009)

---

<sup>1</sup> <https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article233765510/Felicitas-Hoppes-Nibelungen-Mythos-im-Mixer.html>.

finden. 2013 erscheint in der Zeitschrift *die horen* ein von Nora Gomringer und Detlef Goller herausgegebener Band mit Beiträgen von Künstler\*innen, Journalist\*innen und Wissenschaftler\*innen zum Nibelungen-Stoff. Tanja Kinkel flicht die Frage nach dem Autor des *Nibelungenliedes* in ihren Roman *Das Spiel der Nachtigall* (2011) ein. In *Der Nibelungen Untergang* (2016) von Heinrich Steinfest wird der Text mit einem von Robert de Rijn gezeichneten Storyboard versehen. Im Oktober 2016 erscheint Ulrike Draesners ‚Nibelungen. Heimsuchung‘, in der vor allem die Gedichte der promovierten Mediävistin Ulrike Draesner zusammen mit den Illustrationen Carl Otto Czeschkas ein beeindruckendes und sicher nicht unbewusst mittelalterliche Handschriften alludierendes Gesamtkunstwerk erschaffen.

Für die künstlerische Produktivität des Nibelungenstoffes bis in die Gegenwart bietet Felicitas Hoppes Nibelungen-Buch aus dem Jahr 2021 ein glänzendes Beispiel. Ob und wie die Nibelungen „im Netflixzeitalter angekommen“ sind – wie es Kämmerling in seiner Rezension schon beinahe fordert –, wird vielleicht hoffentlich auch die in Vorbereitung befindliche Verfilmung von Wolfgang Hohlbeins Roman *Hagen von Tronje* durch die Regisseure Cyrill Boss und Philipp Stennert (Constantin Film) zeigen.

Die in diesem Tagungsband versammelten Beiträge untersuchen die jeweiligen Nibelungenrezeptionen mit ihrem je individuellen Zugriff auf den Nibelungenstoff, wobei Schwerpunkte u. a. auf den spezifischen (Re-)Aktualisierungen bestimmter Thematiken, möglichen politischen oder kommerziellen Instrumentalisierungen sowie auch Aspekten der jeweiligen Gattungs- und Genregebundenheiten bzw. deren Überschreitung liegen.

Wir danken allen Beiträger\*innen für ihre aktive Teilnahme an der Tagung, vor allem aber für ihre große Geduld hinsichtlich der langen Zeit der Drucklegung, in der nicht nur pandemische Hindernisse zu überwinden waren. Zu danken haben wir Christiane Schönhammer sowie allen Mitarbeiter\*innen und Hilfskräften des Lehrstuhls für Deutsche Philologie des Mittelalters und des Zentrums für Mittelalterstudien, die zum Gelingen unserer Tagung einen wesentlichen Teil beigetragen haben.

Alexander Pelz danken wir für die Erstellung des Titelbildes. Nicht zuletzt gilt unser großer Dank Frau Dr. Christine van Eickels für die wie immer unersetzbare Unterstützung bei der Vorbereitung der Drucklegung des Bandes sowie der University Bamberg Press, insbesondere Frau Barbara Ziegler.

Bamberg, im August 2022

Ingrid Bennewitz

Detlef Goller